

# PLENUM-Projekt

## Streuobst - Koordinierung für Erhaltungsmaßnahmen

---



## Abschlussbericht 2010

### Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee

Dr. Ulrich Mayr, Hans-Thomas Bosch, Monika Meyer

## Inhaltsverzeichnis

|              |                                                                                        |           |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1</b>     | <b>Einleitung.....</b>                                                                 | <b>3</b>  |
| <b>2</b>     | <b>Standards für die Pflege von Obsthochstämmen .....</b>                              | <b>4</b>  |
| <b>3</b>     | <b>Aus- und Weiterbildung.....</b>                                                     | <b>4</b>  |
| <b>3.1</b>   | <b>Aus- und Weiterbildung Fachwarte.....</b>                                           | <b>4</b>  |
| <b>3.2</b>   | <b>Fachtagung Streuobstpflge .....</b>                                                 | <b>5</b>  |
| <b>4</b>     | <b>Wiederherstellung von Streuobstwiesen als Ausgleichsmaßnahme / im Ökokonto.....</b> | <b>5</b>  |
| <b>4.1</b>   | <b>Vorteile gegenüber Neupflanzungen .....</b>                                         | <b>5</b>  |
| <b>4.2</b>   | <b>Ökologische Beurteilung .....</b>                                                   | <b>7</b>  |
| <b>4.3</b>   | <b>Bewertungskriterien .....</b>                                                       | <b>9</b>  |
| <b>4.4</b>   | <b>Umsetzung .....</b>                                                                 | <b>12</b> |
| <b>5</b>     | <b>Koordination von Erhaltungsmaßnahmen.....</b>                                       | <b>12</b> |
| <b>5.1</b>   | <b>Vermarktung von Streuobstprodukten .....</b>                                        | <b>12</b> |
| <b>5.2</b>   | <b>Fördermöglichkeiten von Landkreis und Kommunen.....</b>                             | <b>15</b> |
| <b>5.2.1</b> | <b>Pflege kommunaler Streuobstbestände / Neuanlagen.....</b>                           | <b>15</b> |
| <b>5.2.2</b> | <b>Verjüngung von Streuobstwiesen als Ausgleichsmaßnahme (Ökokonto) .....</b>          | <b>16</b> |
| <b>5.2.3</b> | <b>Zusammenarbeit mit Schulen .....</b>                                                | <b>16</b> |
| <b>5.2.4</b> | <b>Patenschaften.....</b>                                                              | <b>16</b> |
| <b>5.2.5</b> | <b>Förderung von Nachpflanzungen und Neuanlagen .....</b>                              | <b>17</b> |
| <b>5.2.6</b> | <b>Förderung der Pflege auf privaten Flächen .....</b>                                 | <b>17</b> |
| <b>5.3</b>   | <b>Zusammenarbeit mit der Stefan-Rahl-Schule .....</b>                                 | <b>19</b> |
| <b>5.4</b>   | <b>Zusammenarbeit mit der Gemeinde Bergatreute.....</b>                                | <b>21</b> |
| <b>6</b>     | <b>Öffentlichkeitsarbeit .....</b>                                                     | <b>22</b> |
| <b>7</b>     | <b>Ausblick: Kontaktstelle Streuobstpflge .....</b>                                    | <b>23</b> |
| <b>8</b>     | <b>Übersicht: Presseartikel/Fachtagungen.....</b>                                      | <b>24</b> |

## 1 Einleitung

In den letzten Jahren gab es verschiedene Aktivitäten zur Förderung des Streuobstbaus. Einige Initiativen befassten sich mit der Vermarktung von Streuobst in Aufpreisprojekten, Nachpflanzungen wurden gefördert, Streuobstwiesen wurden als ökologisch wertvolle Flächen in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Der Bereich Pflege wurde jedoch kaum berücksichtigt. So war es nicht verwunderlich, dass bei der Streuobsterhebung 2010 ein großes Pflegedefizit festgestellt wurde. Streuobstbäume sind jedoch als Kulturpflanzen auf einen regelmäßigen Schnitt angewiesen. Ansonsten vergeisen sie vorzeitig, Vitalität, Stabilität und Nutzbarkeit lassen nach. Es besteht die Gefahr, dass viele der überalterten Bestände innerhalb kurzer Zeit zusammenbrechen.

Diese Lücke füllt nun das PLENUM-Projekt zur Erhaltung von Streuobstbeständen. Auf Modellflächen konnten Schnittmaßnahmen zur Verjüngung der Bäume über den Zeitraum von 2007-2010 durchgeführt und beurteilt werden. Es wurden Grundlagen erarbeitet, um Standards für den Schnitt von Obsthochstämmen in Anlehnung an die moderne Baumpflege aufzustellen. In einer reich bebilderten Borschüre werden diese Ergebnisse dargestellt. Bereits während des Projektes wurde deutlich, dass viele Praktiker auf eine solche Anleitung warten.

Ein weiteres Thema, das während des Projektes in der Öffentlichkeit an Bedeutung gewann, ist die Verjüngung von Streuobstbeständen als Ausgleichsmaßnahme nach dem Naturschutzgesetz. In der Sympathiekampagne Streuobst betonte Minister Köberle, dass auf diese Weise Impulse geschaffen werden, überalterte und ungepflegte Streuobstbestände wieder zu pflegen und zu verjüngen. In diesem Projekt wurde gezeigt, dass Streuobstwiesen durch den Schnitt aufgewertet werden. Günstig war dabei, dass parallel zum Projekt Pflegemaßnahmen für das Ökokonto der Stadt Friedrichshafen durchgeführt werden konnten. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Aufwertung ist ein fachgerechter, an modernen Kriterien der Baumpflege orientierter Obstbaumschnitt - hier ergänzen sich die beiden Projektthemen.

Um die Pflege durchzuführen, konnten mit der Aus- und Weiterbildung von Fachwarten für Obst und Garten neue Fachkräfte im Landkreis Ravensburg gewonnen werden. Schließlich konnte der Bereich Streuobst und Sortenerhaltung am Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee, auch für die Unterstützung und Förderung des Streuobstbaus in der Region, weiter ausgebaut werden.

## 2 Standards für die Pflege von Obsthochstämmen

Im Herbst 2007 begannen die Schnittarbeiten, im Frühjahr 2010 wurde nochmals die Reaktion der Bäume beurteilt und abschließende Pflegearbeiten vorgenommen. Alle Arbeiten wurden an ausgewählten Bäumen durch Fotos dokumentiert. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und ergänzt durch Literaturrecherchen. Es wurde ein Leitfaden zum Schnitt von Obsthochstämmen für Praktiker erstellt, der insbesondere auf den Erneuerungsschnitt von vernachlässigten Streuobstbäumen eingeht. Die Vorgehensweise und die Empfehlungen lehnen sich an die moderne Baumpflege an. Verschiedene Schnittintensitäten werden definiert und Grundsätze zum Schnitt von Obsthochstämmen erläutert. Die reiche und sehr anschauliche Bebilderung zeichnet den Leitfaden weiterhin aus.

## 3 Aus- und Weiterbildung

### 3.1 Aus- und Weiterbildung Fachwarte

Mit dem Kurs 2008/2009 wurden insgesamt 100 Fachwarte für Obst und Garten in Zusammenarbeit mit dem Kreisobstbauberater Erwin Mozer und mit Förderung von PLENUM Allgäu-Oberschwaben ausgebildet. Die Nachfrage nach dieser Ausbildung war groß und es begann im November 2010 ein neuer Kurs mit 22 Teilnehmern. Für die ausgebildeten Fachwarte ist es wichtig, ihre Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern. Zu diesem Zweck hat sich 2006 eine Fachwart-Vereinigung gegründet, die seitdem durch das KOB koordiniert wird. Zur Weiterbildung gab es verschiedene Angebote vom Kreisobstbauberater.

Um auch die Besonderheiten bei der Pflege von alten, lange Zeit ungepflegten Bäumen zu vermitteln, wurde vom Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee ein eintägiger Schnittkurs unter Anleitung von Hans-Thomas Bosch angeboten. Er wurde von Kai Bergengrün, einem Fachagrarwirt für Baumpflege und Baumsanierung, unterstützt.



Abb. 1: Erläuterungen zum Schnitt und praktische Durchführung



### 3.2 Fachtagung Streuobstpflge

Nachdem die Fachtagung Streuobstpflge 2009 eine sehr gute Resonanz erzielte, wurde 2010 eine weitere Tagung durchgeföhrt. Sie wurde geplant in Kooperation mit der VomFass AG in Waldburg und dem Kreisobstbauberater Erwin Mozer. Die Tagung fand statt im Betriebsgebäude der VomFass AG, die auch die Organisation übernommen hat. Dr. Ulrich Mayr und Eckhart Fritz vom Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee stellten neue und alte Sorten für den Streuobstbau vor. Hans-Thomas Bosch erläuterte die Arbeiten und Ergebnisse zum Schnitt von Hochstämmen, die im Rahmen des Projektes durchgeföhrt wurden. Daniel Hagl von der übergebietlichen Pflanzenschutzberatung am KOB referierte zum Thema Pflanzenschutz im Streuobstbau. Die Tagung wurde von ca. 60 Teilnehmern besucht.



Abb. 2: Vortrag von Hans-Thomas Bosch zur Streuobstpflge in Waldburg

## 4 Wiederherstellung von Streuobstwiesen als Ausgleichsmaßnahme / im Ökokonto

Die Akzeptanz, die Erneuerungspflege von vernachlässigten Streuobstbäumen als Ausgleichsmaßnahme nach dem Naturschutzgesetz anzuerkennen, hat seit Beginn des Projektes deutlich zugenommen. Es erscheint wenig sinnvoll, nur neue Streuobstwiesen als Ausgleich anzulegen, wenn es viele wertvolle, aber aufgrund mangelnder Pflege gefährdete Bestände gibt, die durch eine fachgerechte Pflege und Nachpflanzungen verjüngt werden können.

### 4.1 Vorteile gegenüber Neupflanzungen

Im Vergleich zu einer Neupflanzung bietet die Wiederherstellung eines Bestandes durch Pflegemaßnahmen folgende Vorteile:

- Die Konkurrenz zwischen Unterwuchs und Baum hinsichtlich Wasser und Nährstoffen ist wesentlich geringer als bei einer Neupflanzung - die Pflege der Baumscheibe kann entfallen.
- Die Bäume werden durch Schädlinge wie Wühlmäuse und Wild erheblich weniger beeinträchtigt, der Bestand ist robuster.
- Gegenüber Pflanzenkrankheiten sind alte Bäume in der Regel weniger empfindlich.
- Die Folgepflege muss nicht jährlich durchgeführt werden, ein 3-5 -jähriger Pflegeturnus reicht aus.
- Durch Kronenpflege stabilisierte Bäume bleiben selbst bei geringer Folgepflege relativ lange erhalten und als Habitat bestehen.



Abb. 3 und 4: Erneuerungsschnitt im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme. Die Stabilität der Baumkrone wird durch Kroneneinkürzung langfristig verbessert.

Insgesamt kann für einen verjüngten Bestand eine wesentlich bessere Prognose hinsichtlich Weiterentwicklung und Fortbestand gestellt werden, als für Neuanlagen.

Hinzu kommt dass Nachpflanzungen in einem Altbestand schneller von verschiedenen Tierarten besiedelt werden und aus naturschutzfachlicher Sicht höher zu bewerten sind als isolierte Neupflanzungen. (Achtziger et al. 1999).

## 4.2 Ökologische Beurteilung

Ein regelmäßiger und noch mehr ein fachgerechter Schnitt ist die Voraussetzung, dass sich Streuobstbäume zu wertvollen, großkronigen Bäumen entwickeln können. Bleibt die Pflege von jungen Bäumen aus, können sich keine wertvollen Strukturen wie Baumhöhlen ausbilden. Adulte Bäume bleiben bei mangelnder Pflege im Wachstum zurück, werden instabil und ihre Lebensdauer verkürzt sich erheblich. Instabile Bäume können beispielsweise bei ungünstigen Witterungsbedingungen oder einem starken Fruchtbehang durch das Ausbrechen von weit ausladenden Ästen so stark geschädigt werden, dass sie gerodet werden müssen. Bei Schnittmaßnahmen zur Kronenerneuerung steht daher die Verbesserung von Stabilität und Vitalität im Vordergrund.

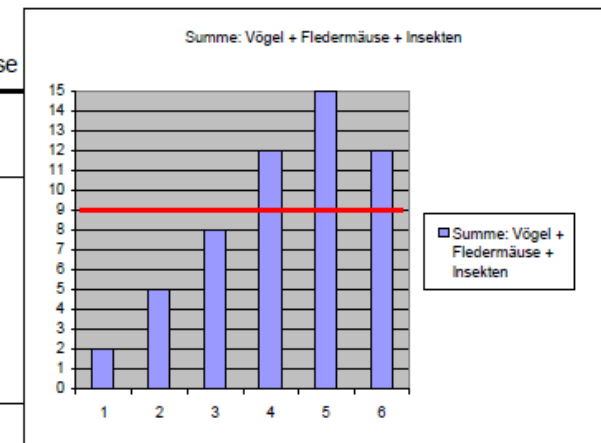
### Auswirkung auf die Artenvielfalt

Streuobstwiesen haben eine hohe Bedeutung als Ersatzlebensräume für Arten, die in der Landschaft ansonsten weitgehend verschwunden sind. Oft werden alte, vernachlässigte Bäume als besonders hochwertig eingestuft und ihre Pflege als ökologisch abwertender Eingriff aufgefasst. Dabei wird übersehen, dass sich diese Bäume nur durch eine ausreichende Pflege in den Vorjahren so entwickeln konnten.

In einer PLENUM-Literaturstudie (Demuth, Knebel, 2004) wird für die Förderung des naturverträglichen Streuobstbaus daher folgende Schlussfolgerung gezogen: „Ein beschleunigter Abgang infolge fehlender Pflege wirkt sich negativ auf die Höhlenbildung aus. Überalternde Bestände sind zwar für die Totholzfauna wertvoll, für eine Vielzahl von Tierarten verlieren sie jedoch ihren Wert.“

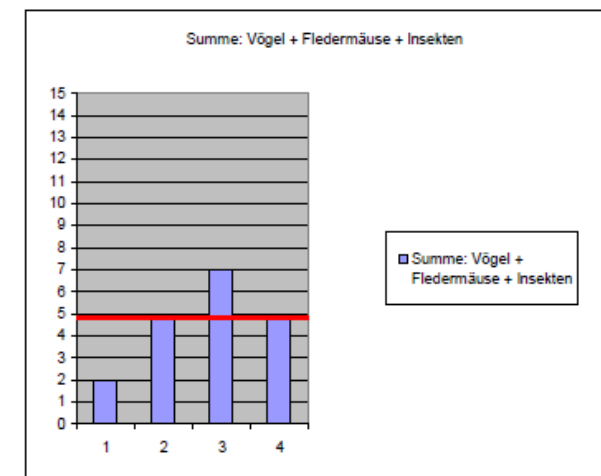
Der Naturschutzbeauftragte des Landkreis Calw, Winfried Haug, hat Szenarien bei unterschiedlichen Baumentwicklungen für die EU-relevante Gruppe der Insekten, Vögel und Fledermäuse dargestellt. Eine optimale Entwicklung durch ausreichende Pflege wird einem vorzeitigen Vergreisen des Baumes bei fehlendem Schnitt gegenüber gestellt. Bei fehlender Pflege führt die reduzierte Vitalität zu einer geringeren Zunahme von Blattmasse und Stammumfang. Je früher die ungünstige Entwicklung eintritt, umso stärker sind die negativen Folgen für den Baum.

| Optimale Entwicklung                         | 1               | 2               | 3                     | 4                       | 5             | 6            |
|----------------------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------------|-------------------------|---------------|--------------|
| Lebensphase                                  | Erziehungsphase | 1. Ertragsphase | optimale Ertragsphase | reduzierte Ertragsphase | Absterbephase | Totholzphase |
| Alter                                        | 0 - 20          | 20 - 40         | 40 - 60               | 60 - 80                 | 80 - 100      | 100 - 120    |
| Stammumfang                                  | 0 - 30          | 30 - 80         | 80 - 125              | 125 - 160               | > 160         | > 160        |
| St.-durchmesser                              | 0 - 10          | 10 - 25         | 25 - 40               | 40 - 50                 | > 50          | > 50         |
| Blattmasse                                   | 1               | 3               | 5                     | 4                       | 2             | 0            |
| Vitalität                                    | 3               | 5               | 5                     | 4                       | 2             | 0            |
| Totholz                                      | 0               | 0               | 1                     | 2                       | 4             | 5            |
| Totholz-Insekten                             | 0               | 0               | 1                     | 2                       | 4             | 5            |
| Insekten, insg.                              | 1               | 3               | 4                     | 5                       | 5             | 4            |
| Vögel, Höhlenbrüter                          | 0               | 0               | 1                     | 3                       | 5             | 4            |
| Vögel, insg.                                 | 1               | 2               | 3                     | 4                       | 5             | 4            |
| Fledermäuse                                  | 0               | 0               | 1                     | 3                       | 5             | 4            |
| <b>Summe: Vögel + Fledermäuse + Insekten</b> | <b>2</b>        | <b>5</b>        | <b>8</b>              | <b>12</b>               | <b>15</b>     | <b>12</b>    |



**9**  
**Durchschnitt**

| Vorzeitige Vergreisung                       | 1               | 2               | 3             | 4            |
|----------------------------------------------|-----------------|-----------------|---------------|--------------|
| Lebensphase                                  | Erziehungsphase | 1. Ertragsphase | Absterbephase | Totholzphase |
| Alter                                        | 0 - 20          | 20 - 40         | 40 - 60       | 60 - 80      |
| Stammumfang                                  | 0 - 30          | 30 - 80         | 80 - 95       | 95           |
| St.-durchmesser                              | 0 - 10          | 10 - 25         | 25 - 30       | 30           |
| Blattmasse                                   | 1               | 3               | 2             | 0            |
| Vitalität                                    | 3               | 5               | 2             | 0            |
| Totholz                                      | 0               | 0               | 2             | 3            |
| Totholz-Insekten                             | 0               | 0               | 2             | 3            |
| Insekten, insg.                              | 1               | 3               | 3             | 2            |
| Vögel, Höhlenbrüter                          | 0               | 0               | 1             | 1            |
| Vögel, insg.                                 | 1               | 2               | 2             | 2            |
| Fledermäuse                                  | 0               | 0               | 2             | 1            |
| <b>Summe: Vögel + Fledermäuse + Insekten</b> | <b>2</b>        | <b>5</b>        | <b>7</b>      | <b>5</b>     |



**4,75**  
**Durchschnitt**

Abb. 5: Ökologische Wertigkeit bei opt. Entwicklung und vorzeitiger Vergreisung von Streuobst-Hochstämmen / W. Haug 2009



Der Erneuerungsschnitt bei ungepflegten Streuobstbäumen kann die ungünstige Entwicklung umkehren.

Nun stellt sich noch die Frage, wie eine Schnittmaßnahme aus ökologischer Sicht bewertet werden kann. Eine Beurteilung anhand einzelner Arten vor und nach den Schnittmaßnahmen kann zu unterschiedlichen Ergebnissen führen, wie im Abschlussbericht des Bundesamtes für Naturschutz zu einem Streuobstprojekt 1995 festgestellt wurde. Wenn ein Streuobstwiese anhand von Einzelkriterien wie z.B. der Spinnenpopulation bewertet werde, gelte das Ergebnis nur für das untersuchte Kriterium und könne von einer angestrebten Gesamtbewertung völlig unterschiedlich sein. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, dass sich der Zustand gut über ein Punktesystem beurteilen lässt, das sich aus Strukturparametern ableitet. Auch Markus Rösler stellt in „Erhaltung und Förderung von Streuobstwiesen“ (1992) die Frage, „... ob für die ökologische Bewertung von (Streuobst-) Flächen nicht auch oder sogar überwiegend die Erhebung von Nutzungsstrukturen und Nutzungsintensitäten sogar sinnvoller und notwendiger ist als umfangreiche naturkundliche Erhebungen, die aufgrund natürlicher Populationsschwankungen erst nach mehreren Jahren hohen Ansprüchen genügen können.“ Weiterhin könne der Nachweis seltener Arten, normalerweise aber nie der Nicht-Nachweis seltener Arten, Grundlage für Bewertungen sein.

Eine umfassende Bewertung ist also sehr aufwendig und muss möglichst viele verschiedene, wertbestimmende Kriterien mit einbeziehen. Diese Gesichtspunkte gelten nach Friedrich Weller (2007) ebenso für das Argument, dass die Belichtung nach einem Schnitt verbessert wird. Auch hier kommt es darauf an, welche Arten man näher untersucht und es lässt sich keine allgemeingültige Aussage für die naturschutzfachliche Qualität treffen.

Eine gute Baumstruktur wirkt sich positiv auf Wachstum und Lebensdauer und damit indirekt auch auf die Artenvielfalt aus. Für die Bewertung von Schnittmaßnahmen sollte daher die Baumstruktur mit der Beurteilung von Vitalität, Stabilität und Nutzbarkeit verwendet werden.

### **4.3 Bewertungskriterien**

Grundsätzlich unterscheiden sich Ökokonten bzw. Ausgleichsmaßnahmen, je nach Ort des Eingriffs, in „kommunale“ baurechtliche oder naturschutzrechtliche Ökokonten für den Außenbereich. Die Ökokonto-Verordnung regelt die Ausgleichsmaßnahmen für das naturschutzrechtliche Ökokonto und wird zurzeit überarbeitet. Hier besteht nun die Chance, die Revitalisierung von Streuobst explizit aufzuführen und damit den Gemeinden ein Signal und die Rechtssicherheit zu geben, dass auch auf diesem Bereich ein Ausgleich

durchführbar und sinnvoll ist. Im Unterschied zu vielen baurechtlichen Ökokonten werden in der Ökokonto-Verordnung der Baumbestand und der Unterwuchs getrennt beurteilt. Auf beiden Ebenen sind Aufwertungen möglich.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden 2009 die Kriterien für die Bewertung von Streuobstwiesen vor und nach Ausgleichsmaßnahmen zur Wiederherstellung eines Streuobstbestandes erarbeitet. Dazu wurden die Modellflächen des PLENUM-Projektes besichtigt.

Besonders wichtig bei der Beurteilung ist neben dem Baumzustand eine ausgewogene Altersstruktur. Nur mit einem ausreichenden Anteil an Jungbäumen und durch fortlaufende Nachpflanzungen bildet sich ein nachhaltiger Bestand. Daher können auch Rodungen von überalterten Bäumen zielführend sein, wenn sie erforderlich sind, um Nachpflanzungen durchzuführen. Andererseits sollte aus ökologischen Gründen 5-15 % Totholz im Bestand bleiben. Der genaue Anteil muss an die jeweilige Situation angepasst werden.

Obwohl die Erhöhung der Sortenvielfalt nach Information von Ökokonto-Bearbeiter Thomas Breunig kein Kriterium für eine Aufwertung darstellt, ist sie bei Nachpflanzungen anzustreben. Ein ökologischer Nutzen bei verschiedenen Sorten ergibt sich beispielsweise durch die Verlängerung der Blütezeit, die unterschiedlichen Rindenstrukturen und die Erhöhung der Stabilität des Bestandes bei ungünstigen Umweltbedingungen.

Der Punkt Bewirtschaftung bezieht sich auf die Baumpflege. Hier könnte z.B. eine Aufwertung durch Extensivierung erfolgen, was jedoch sehr selten vorkommt, da die Streuobstwiesen in der Regel „zu extensiv“ bewirtschaftet werden.

| <b>Beurteilungs-Kriterium</b>    | <b>Anzustreben</b>                                                                                                                                              | <b>Mögliche Aufwertungsmaßnahme</b>                                                                                                                  | <b>Bemerkungen</b>                                                                                                                                     |
|----------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Altersstruktur                   | 10-15 % junge Bäume bis 15/20 Jahre<br>5-10 % abgängige Bäume, tote Bäume<br>75-85 % adulte, vitale Bäume                                                       | Verbesserung der Altersstruktur im Bestand durch<br>- Nachpflanzungen, ggf. Rodung von vergreisten Bäumen<br>- Statische Sicherung von Totholzbäumen | - Anhaltswerte, kann je nach Zustand der jeweiligen Streuobstwiese abweichen                                                                           |
| Baumform                         | Großkronige Bäume auf starkwachsender Unterlage                                                                                                                 | - Nachpflanzungen                                                                                                                                    |                                                                                                                                                        |
| Vitalität / Stabilität der Bäume | Günstige Strukturen:<br>- statisch stabile Bäume<br>- hohes Regenerationsvermögen<br>- optimale Wachstumsbedingungen<br>- Vermeidung baumschädigender Eingriffe | Verbesserung der Baumstruktur durch<br>- Schnitt<br>- Sicherungsmaßnahmen                                                                            | - Zustandserhebung anhand nachvollziehbarer Kriterien<br>- Schnitt durch Fachkräfte<br>- Große Baumkronen sind ökologisch wertvoller als kleine Kronen |
| Bestandsdichte                   | ca. 70 Bäume pro ha                                                                                                                                             | - Nachpflanzungen bzw. Rodung                                                                                                                        | - Je nach Obstart, -sorte und Bewirtschaftung unterschiedlich                                                                                          |
| Bewirtschaftung                  | - Extensive Bewirtschaftung mit Sicherung von optimalem Baumwachstum / Baumgesundheit                                                                           | - Bewirtschaftung optimieren                                                                                                                         | - Weitere Extensivierung sehr selten erforderlich<br>- Stammverletzungen durch Beweidung unbedingt verhindern                                          |
| Arten- und Sorten                | - Hohe Vielfalt                                                                                                                                                 | - Nachpflanzungen (an Situation und Standort angepasste Arten)                                                                                       | - Erhöhung von Sortenvielfalt nicht als Aufwertung anrechenbar, aber erstrebenswert<br>- möglichst Verwendung regionaler oder gefährdeter Sorten       |
| Unternutzung                     | - an Standort angepasste, extensive Nutzung                                                                                                                     | - Entfernen von Verbuschung,<br>- Mahdhäufigkeit optimieren<br>- ev. Ausmagerung zwischen Baumreihen                                                 | - Relativ hohe Aufwertung möglich                                                                                                                      |
| Strukturvielfalt der Fläche      | - Hohe Strukturvielfalt                                                                                                                                         | - an Standort angepasste Ergänzung                                                                                                                   | - Keine Aufwertung im Ökokonto durch Nisthilfen<br>- Randstrukturen wie Hecken, Bäche sind gesondert zu betrachten und zu bewerten                     |

Abb. 6: Tabellarische Aufstellung von Kriterien zur Beurteilung von Streuobstwiesen vor und nach einer ökologischen Aufwertung.

Weiterhin wurde 2009 von der Gruppe angeregt, dass die Bewertung der Streuobstwiesen in der Ökokonto-VO grundsätzlich überprüft werden sollte, da Streuobstwiesen hier, im Vergleich mit anderen Biotoptypen, nur einen mittleren Wert erhalten. Unterstützt wurde diese Meinung von Mitarbeitern des Life+- Projektes „Vogelschutz in Streuobstwiesen“. In der Zwischenzeit ist die Bewertung bis zu 4 Punkten angehoben worden.

#### **4.4 Umsetzung**

Vereinzelt wird bereits die Wiederherstellung von Streuobstwiesen als Ausgleichsmaßnahme durchgeführt, wie beispielsweise von der Stadt Friedrichshafen. Die Schnittarbeiten wurden durch das KOB ausgeführt. Bei der Stadt Schömberg werden an der Pflege auch Fachwarte beteiligt. Das Life+-Projekt „Vogelschutz in Streuobstwiesen“ befasst sich ebenfalls näher mit diesem Thema. Dort fand eine weiterführende Ausbildung der Fachwarte zum „geprüften Obstbaumpfleger“ statt. In dieser Ausbildung soll insbesondere gezeigt werden, wie die Belange des Naturschutzes beim Schnitt zu berücksichtigen sind.

Ein fachgerechter Schnitt ist die Voraussetzung dafür, dass die Verjüngung der Streuobstbäume gelingt. Falsche Schnitteingriffe können die Bäume dauerhaft schädigen. Daher sind weiterreichende Weiterbildungsmaßnahmen erforderlich. Der Leitfaden zum Obstbaumschnitt, der in diesem Projekt erarbeitet wurde, stellt hierfür eine wichtige Grundlage dar.

Die Rahmenbedingungen für eine Anerkennung dieser Maßnahme werden zurzeit von einer Arbeitsgruppe im Umweltministerium festgelegt, bei der das KOB durch Monika Meyer vertreten ist. Auch wenn nur ein Teil der Streuobstbestände auf diese Art wieder regeneriert werden, können sie doch wirkungsvolle Motivation und Beispiel für andere private Flächen sein.

### **5 Koordination von Erhaltungsmaßnahmen**

#### **5.1 Vermarktung von Streuobstprodukten**

Eine gute Vermarktung von Streuobstprodukten stellt die beste Fördermöglichkeit für die Erhaltung und Pflege von Streuobstwiesen dar. Der Absatz von Apfelsaft aus Aufpreis-Projekten stößt jedoch mittlerweile an seine Grenzen.

Um weitere Möglichkeiten im Projektgebiet zu erschließen, wurde die beiden Fruchtsaftkellereien Stiefel und Schlenkerhof, der Kleinbrennerverband Südwürttemberg/Hohenzollern, der BUND Ravensburg sowie die VomFass AG vom KOB zu einem Workshop eingeladen. Dabei stellten sich folgende Fragen:



- Können regionale Produkte gemeinsam beworben werden?
- Welche Gruppen (Vereine, Kommunen, Tourismusverbände?) sollen verstärkt angesprochen werden?
- Sollen Obstlieferanten und Verarbeiter oder Vermarkter enger zusammen arbeiten?

Das Treffen fand am 19. Mai 2010 statt, leider ohne die Keltereien, die sich kurzfristig entschuldigt hatten. Zunächst wurden in einer Vorstellungsrunde die Aktivitäten, Produkte, verarbeitete Mengen und Ziele der Teilnehmer abgefragt.

#### Kleinbrennerverband Region Nord- und Südwürttemberg, Claudia Metzler

Wichtige Schwerpunkte sind Prämierungen sowie Aus- und Fortbildungen. Im Bodenseeraum werden ca. 10.000 t Streuobst pro Jahr verwertet und ein wichtiges Ziel ist es, das Brantweinmonopol auf eine neue Ebene zu bringen.

#### BUND Streuobstapfelsaftprojekt, Ulfried Miller

Das Aufpreisprojekt vermarktet seit 1984 Streuobst mit vier Keltereien. Aus dem Landkreis Ravensburg liefern ca. 150 Landwirte etwa 600-700 t Obst an (geschätzt 20.000 Bäume). Zur besseren Vermarktung soll in Zukunft nur noch Bio-Apfelsaft produziert werden. In die Vermarktung sollen die Bereiche Touristik, Gesundheit und Fitness einbezogen werden, um die Absatzmenge zu steigern.

#### VomFassAG, Stefan Buggle

Seit 2008 wird aus der Region Waldburg/Amtzell ca. 200 t Obst angenommen und verarbeitet. Es werden Saft und Most sowie verschiedene Essig-Produkte hergestellt. Die Vermarktung läuft über ein Franchising-System mit eigenen Läden (150 Läden in Deutschland, 250 weltweit). Ziele sind, die Anlieferungsqualität weiter zu verbessern, die Lieferanten noch enger einzubinden (Schulungen) sowie einen Schaumwein auf den Markt zu bringen.

Anschließend wurden Perspektiven und mögliche Maßnahmen diskutiert. In Abb. 7 sind Stichpunkte dargestellt. Besonders wichtig war der Gesichtspunkt „Zielgruppen erschließen“: Vereine, Kommunen und Kirchen sollen angeregt werden, Streuobstprodukte bei Veranstaltungen und Festen zu verwenden. Daraus folgte als konkrete Maßnahme von PLENUM und KOB ein Anschreiben an alle Kommunen im Landkreis Ravensburg mit dem Angebot, Informationen und Bezugsquellen von Apfelsaft zu liefern. Gleichzeitig wurde nach Streuobst-Vermarktungsprojekten in den Kommunen gefragt, und Vereinsadressen erbeten.



Abb. 7: Ideensammlung zur Vermarktung von Streuobstprodukten beim Workshop

Von 18 Kommunen kamen Rückmeldungen zu dieser Umfrage. Bezugsquellen wurden von 8 Kommunen gewünscht, 10 Kommunen teilten Adressen von Vereinen mit. So konnten 719 Vereine vom KOB angeschrieben werden. Die Vereine wurden auf die Bedeutung des Streuobstes in der Region aufmerksam gemacht und es wurde Ihnen angeboten, Bezugsquellen in der Nähe mitzuteilen. Die Teilnehmer des Workshops boten (gegen einen Unkostenbeitrag) Folgendes an:

- Die VomFass AG in Waldburg bot Betriebsführungen und eine Käse-Essig-Probe an.
- Die Brennerei Metzler bot eine Brennereiführung mit Verkostung von vielfältigen Destillat-Kombinationen an.
- Der BUND bot Führungen an, bei denen beispielsweise eine Kelterei, eine Brennerei und ein Hof mit Streuobstanbau und Biogasanlage besichtigt werden kann.

Leider wurden nur wenige Rückmeldebögen an das KOB gesandt. Trotzdem konnten über diese Aktion viele Vereine erreicht und auf die Möglichkeit der Förderung des Streuobstbaus durch die Verwendung von Streuobst-Apfelsaft hingewiesen werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt: die Partnerschaft mit dem Tourismus, soll für die Region Waldburg aufgegriffen werden. Es soll erörtert werden, ob mit „Streuobst-Region“ geworben werden kann oder sich ein „Mostviertel Oberschwaben“ aufbauen lässt. Weitere

Möglichkeiten sind die Bewerbung mit der Obstblüte oder die Verwendung einheitlicher Gebinde für prämierte Produkte (z.B. Destillate) Dieser Schwerpunkt wird von der PRO REGIO bearbeitet.

Hinsichtlich des Angebotes von Apfelsaft und -schorle in der Gastronomie wurde von den Teilnehmern berichtet, dass der Preis bisher der begrenzende Faktor war. Als positives Beispiel wurde die Aktion LandZunge genannt. Die Einführung einer Regionalmarke wurde nicht gewünscht, da es insbesondere schwierig ist, die Region abzugrenzen.

## **5.2 Fördermöglichkeiten von Landkreis und Kommunen**

Im Unterschied zu anderen Landkreisen sind viele Streuobstbesitzer im Landkreis Ravensburg Landwirte. Ferner sind die Bestände weniger klein parzelliert als in anderen Regionen. Diese Gegebenheiten sind grundsätzlich günstig für die Streuobstpflge. Es kommen verschiedene Maßnahmen in Frage, die auf die kommunalen Gegebenheiten abgestimmt werden müssen. Oft ist es vorteilhaft, verschiedene Maßnahmen zu kombinieren.

### **5.2.1 Pflege kommunaler Streuobstbestände / Neuanlagen**

Zunächst bietet es sich an, die kommunalen Streuobstflächen zu überprüfen:

- Wo ist Pflege erforderlich?
- Wo sind Nachpflanzungen sinnvoll?

Außerdem sollte geprüft werden, ob aus Gründen des Naturschutzes oder Landschaftsbildes Bestände gesichert oder bestenfalls gekauft werden können.

- **Pflege durch den Bauhof**

Baumpflge und Nachpflanzungen können vom Bauhof durchgeführt werden, sofern die Mitarbeiter im Bereich Streuobstpflge ausgebildet sind. Bei genügend Interessenten im Landkreis Ravensburg und den benachbarten Kreisen kann eine Weiterbildung für Bauhofmitarbeiter organisiert werden. Für die Mahd oder Beweidung der Flächen ist es günstig, wenn sie von einem Landwirt durchgeführt werden kann.

- **Vergabe der Pflege**

#### **Baumpflge durch Fachwarte für Obst und Garten**

Alternativ oder ergänzend zum Bauhof können Fachwarte für Obst und Garten engagiert werden.

## **Pflege durch Garten- und Landschaftsbau, Landwirte**

Wenn die Pflege an Unternehmen des Garten- und Landschaftsbaus oder an Landwirte vergeben wird, ist unbedingt sicherzustellen, dass eine ausreichende Qualifikation im Obstbaumschnitt vorhanden ist.

## **Pflege und Ernte durch Obst- und Gartenbauvereine, Kleingartenvereine, Naturschutzorganisationen**

Hier bietet sich eventuell die Möglichkeit, die Pflege von ehrenamtlichen Vereinen oder Organisationen durchführen zu lassen, wenn als Ausgleich die Früchte geerntet werden können. Dabei ist sinnvoll, die Mahd weiterhin von einem Landwirt durchführen zu lassen.

### **5.2.2 Verjüngung von Streuobstwiesen als Ausgleichsmaßnahme (Ökokonto)**

Wenn Streuobstbäume sehr lange nicht gepflegt wurden, ist es erforderlich den gesamten Bestand zu verjüngen. Da die Fläche hierdurch aufgewertet wird, kann die Maßnahme als Ausgleichsmaßnahme anerkannt werden. Diese Möglichkeit wurde beispielsweise von der Stadt Friedrichshafen in Zusammenarbeit mit dem KOB durchgeführt. Da es sich um eine relativ neue Maßnahme handelt, sollte sie mit der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt abgestimmt werden.

### **5.2.3 Zusammenarbeit mit Schulen**

Der Landeswettbewerb „Mein Freund der Baum – ich tu was!“ hat gezeigt, dass sich der Lebensraum Streuobstwiese gut für einen naturnahen Unterricht eignet. In der vom KOB geförderten Broschüre „Das Klassenzimmer im Grünen“ werden umfangreiche Vorschläge zur Umsetzung gemacht. Das KOB arbeitet aktuell mit der Grund- und Hauptschule in Eschach zusammen. Auf einer kommunalen Streuobstwiese werden die Streuobstbäume vom KOB gepflegt, die Schule führt Nachpflanzungen und Ernte durch.

### **5.2.4 Patenschaften**

Für Baumpatenschaften gibt es sehr unterschiedliche Modelle. Manchmal gibt es aktive Paten, die auch für die Pflege sorgen und ernten, teilweise spenden die Paten für die Pflege der Bäume und erhalten eine Urkunde und/oder Saft. Patenschaften mit Schulen nehmen zu. Die Beobachtung, Betreuung und Ernte lassen sich gut in den Unterricht einbeziehen. Die meisten Patenschaften sind relativ betreuungsintensiv.

- *In Friedrichshafen gibt es das Projekt „Bürger spenden Bäume“. Für 100 € kann man einen Obsthochstamm spenden, der nach Wunsch mit einer Plakette und dem Namen des Spenders oder eines Beschenkten versehen werden kann.*

- *Die Stadt Zürich bietet Baumpatenschaften für 50 Franken pro Jahr an. Der Pate bekommt jährlich 5 Liter Apfelsaft und kann am „Gotte/Göttitag“ teilnehmen. Bei den Bäumen handelt es sich um alte Sorten, die in einem Sortengarten stehen. Außerdem kann man Patenschaften für 10 Jahre (zu 500 Franken) verschenken.*
- *Der Freundeskreis Botanischer Garten in Aachen bietet für eine einmalige Spende von 25 €/ Baum eine Patenschaft an. Jeder Baum erhält eine Plakette mit dem Namen des Paten. Der Pate wird zur Ernte und verschiedenen Veranstaltungen eingeladen. Auch hier handelt es sich um alte Sorten, die ausgepflanzt wurden.*
- *Kostenlose aber aktive Patenschaften bot das Naturschutzzentrum Hessen an. Der aktive Pate erklärte sich bereit, eine Mindestpflege zu übernehmen. Er konnte den Ertrag ernten und bekam eine Urkunde und Informationsmaterial. Ein passiver Pate konnte über Spenden die Pflegemaßnahmen und Pflanzungen unterstützen.*

### 5.2.5 Förderung von Nachpflanzungen und Neuanlagen

Viele Gemeinden bezuschussen den Kauf eines Streuobsthochstammes und organisieren Sammelbestellungen. Wichtig ist es hierbei, auf die zwingend notwendige, nachfolgende Pflege hinzuweisen. Fachwarte können bei der Pflanzenausgabe helfen, den Pflanzschnitt durchführen und beraten. Neue kommunale Streuobstwiesen sollten nur angelegt werden, wenn die Pflege langfristig (mindestens 10-15 Jahre) gesichert werden kann. Es sollten robuste, den regionalen Klima- und Bodenverhältnissen angepasste Sorten gepflanzt werden. Bei kommunalen Pflanzungen bietet es sich außerdem an, seltene und gefährdete Sorten zu pflanzen und so einen Beitrag zur biologischen Vielfalt zu leisten.

### 5.2.6 Förderung der Pflege auf privaten Flächen

Das Interesse der Eigentümer soll (neu) geweckt werden und die Baumpflege durch Beratung und/oder finanzielle Unterstützung erleichtert werden:

- **Zuschuss für Pflege**

Zusätzlich zur Förderung von Nach- und Neupflanzungen ist es aus Naturschutzgründen wichtig, auch die Pflege älterer Bäume zu fördern, um sie möglichst lange als Habitat zu erhalten. Dies kann z.B. durch eine direkte Förderung des Baumschnittes geschehen. Ein verhältnismäßig geringer Betrag kann einen Motivationsschub geben, es besteht aber auch die Gefahr eines „Mitnahmeeffektes“. Höhere Fördermittel von beispielsweise 40 €/Baum geben einen wesentlich stärkeren Anreiz, die Pflege wieder durchzuführen oder aufrecht zu erhalten. Damit der Schnitt fachgerecht durchgeführt wird, ist es erforderlich, die Baumbesitzer zu beraten und auch Kontrollen durchzuführen. Falls die Fördermittel begrenzt



werden müssen, könnten diese Fördermaßnahmen auf besonders wertvolle Bestände beschränkt werden. Auch einzelne Bäume sollten als landschaftsprägende Elemente mit einbezogen werden.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, einen Zuschuss für die Wiederaufnahme der Pflege zu geben. Dies könnte insbesondere dann interessant sein, wenn ein neuer Pächter/Eigentümer unterstützt werden soll.

Ein Beispiel für eine Förderung des Baumschnittes:

*Im Bodenseekreis wird neben einem Zuschuss für Neupflanzungen auch die Pflege von Streuobstbäumen gefördert. Voraussetzung ist, dass die Baumkrone einen Durchmesser von mindestens 5 m hat. Die Baumart (Apfel/Birne) und der Standort müssen im Antrag angegeben werden. Falls der Antragsteller nicht der Eigentümer oder Pächter ist, muss dieser das Einverständnis mit seiner Unterschrift bestätigen. Pro Baum und Jahr wird ein Pauschalzuschuss von 13,- € gezahlt. Ein Antragsteller kann für maximal 15 Bäume einen Zuschuss beantragen. Der Schnitt wird durch den dortigen Fachberater Berthold Knoblauch kontrolliert.*

- **Verleih von Maschinen**

Um die Pflege oder Ernte zu unterstützen kann die Gemeinde weiterhin

- eigene Maschinen verleihen,
- den Verleih von Maschinen unterstützen (Beteiligung an Kosten).

Mögliche Maschinen: Baumschüttler, Auflesemaschinen, Balkenmäher...

- **Förderung von Ernte und Vermarktung**

- Die Gemeinde kann die Vermarktung von Apfelsaft oder Destillat unterstützen oder selbst organisieren.

*Die Gemeinde Fronreute vermarktet z.B. den einen gemeindeeigenen Streuobstsft von 25 Landwirten in Zusammenarbeit mit der Raiffeisenbank.*

- Eine mobile Saftmoschte kann engagiert werden, um ortsnahe Apfelsaft zu pressen.

- **Einrichtung eines „Runden Tisch Streuobst“ auf Gemeindeebene**

Um die Möglichkeiten in einer Kommune näher zu erörtern kann ein „Runder Tisch Streuobst“ eingerichtet werden. Teilnehmer können sein: Vertreter der Gemeindeverwaltung, des Bauhofs, der Kreisobstbauberater, Landwirte, Fachwarte, Vereine, Schulen usw.

### 5.3 Zusammenarbeit mit der Stefan-Rahl-Schule

Betreut durch das Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee (KOB) hat die Stefan-Rahl-Schule 2009 eine Schulpatenschaft für eine Streuobstwiese, in unmittelbarer Nähe der Schule übernommen.

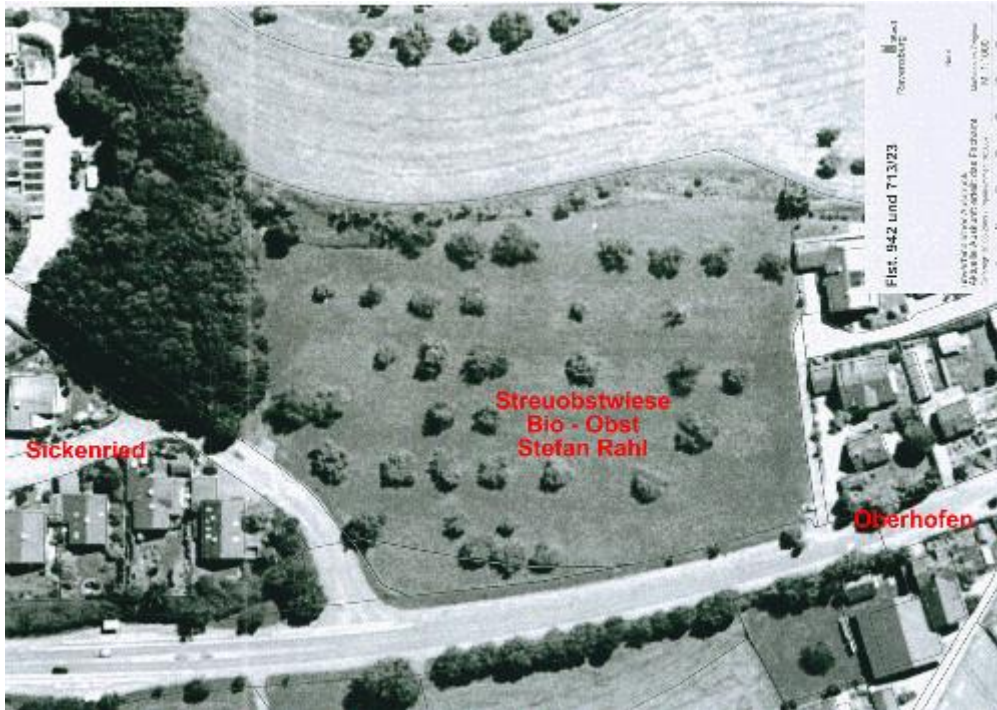


Abb. 8: Streuobstfläche mit Schulpatenschaft der Stefan-Rahl-Schule

Das KOB stellt die Fläche kostenlos zur Verfügung und leitet die Schüler an. Die Arbeiten umfassen die Sanierung der Fläche mit Mahd, die Beseitigung des Unterholzes, Pflanzaktionen sowie Pflege- und Ernte-Arbeiten. Die Ortsverwaltung Eschach sorgt für den Abtransport des Reisigmaterials und organisiert den Transport der Ernte an das KOB. Die Bäume werden somit umfassend und nachhaltig betreut. Der Schule entstehen in dieser Patenschaft keine Kosten, allerdings ist das Engagement der Lehrer wie auch Zeit und Arbeit der Schüler auf langfristiger Basis gefordert. Geregelt wird das Ganze durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Stefan-Rahl-Schule, der Ortsverwaltung Eschach und dem Kompetenzzentrum Obstbau – Bodensee.

Für die gesamte Organisation, Verwaltung und Pflege wurde eine Schülerfirma „Streuobst“ gegründet. Anfang Oktober 2009 stand die erste Apfel- und Birnenernte an. Alle Klassen der Stefan-Rahl-Schule halfen mit, die vielen Früchte zu ernten. Die Schülerfirma organisierte und begleitete die Aufleseaktion auf der Wiese. Von der ersten bis zur neunten Klasse waren alle Schüler mit ihren Lehrern einmal beim Ernten in Oberhofen. Tatkräftig unterstützt wurde die Firma auch von Eltern und dem Bauhof der Gemeinde, Bereitstellung von Erntehaken, Abtransport der Ernte (1,5 t) zum KOB. Am KOB wurde aus der Ernte Saft gepresst und in

„Bag in Box“ abgefüllt. Am Freitag, den 16.10.2009, fand zum Abschluss der Ernte ein „Apfelkultourtag“ an der Stefan-Rahl-Schule statt. Die Schüler aller Klassen konnten in jahrgangsgemischten Gruppen an verschiedenen Angeboten rund um den Apfel teilnehmen. So wurden zum Beispiel Apfelmus und Apfelküchle gekocht, im Technikraum konnte man ein Apfelfutterhäuschen bauen, eine Gruppe drehte einen Werbefilm zum Thema Apfel, die Schüler durften alte und neue Apfelsorten probieren und ihre Lieblingssorte wählen, es wurde ein Apfelspiel hergestellt, Theater gespielt, Taschen bedruckt und Apfelkunst gemacht. Auf dem Schulhof wurde mit einer Handpresse Apfelsaft gepresst. Als Lohn für die Hilfe beim Ernten erhielt jeder Schüler zum Abschluss eine Flasche frisch gepressten Bio-Apfelsaft.

Ende November 2009 wurden die ersten Hochstämme unter Anleitung des KOBs auf der Streuobstwiese gepflanzt, damit sich der Bestand nachhaltig entwickeln kann. Im Frühjahr 2010 wurden die anstehenden Baumpflegearbeiten (Sanierung von vergreisten Bäumen) von den Mitarbeitern des KOBs durchgeführt. Der Apfelsaft fand reißenden Absatz, so dass die Schülerfirma bereits im Frühjahr 2010 ausverkauft war.

Der Gewinn - die Äpfel/Apfelsaft - bleibt bei der Schule bzw. den Klassen. Somit steht ein vielfältiges, lukratives Lehrangebot unter dem Motto des "grünen Klassenzimmers" in unbegrenzter Vielfalt zur Verfügung, das auch fächerübergreifend genutzt werden kann. In der Saison 2010 fanden folgende Unterrichtseinheiten statt:

- Klasse 5: Tiere und Pflanzen auf der Streuobstwiese
- Klasse 6: Bau und Pflege von Nistkästen
- Klasse 7: Kochen / Backen mit Obst von der Wiese
- Klasse 8: Fotografie: Bäume im Jahreskreis
- Klasse 9: Baumpflege
- Alle Klassen: Mithilfe bei der Ernte
- Schülerfirma. Verkauf des Apfelsaftes 2010

Die Schulpatenschaft soll dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche die Streuobstwiesen mit ihrem großen Reichtum entdecken und schätzen lernen. Denn im Gegensatz zur Großelterngeneration, die mit Obstbäumen und den damit zusammenhängenden Arbeiten im Jahresverlauf verbunden war, fehlt der heutigen Eltern- und Kindergeneration dieser Bezug. Darüber hinaus sollen die daraus resultierenden Erfahrungen für weitere interessierte Schulen im Landkreis Ravensburg zur Verfügung stehen.

Das Engagement der Schülerfirma der Stefan-Rahl-Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule wurde durch die „Ravensburg macht Sinn GmbH“ ausgezeichnet. Der mit

2000 Euro dotierte Preis wurde für die Anschaffung einer eigenen Saftpresse verwendet (siehe Anlage).

#### **5.4 Zusammenarbeit mit der Gemeinde Bergatreute**

Die Möglichkeiten der Streuobstförderung im Landkreis sollten an einer Gemeinde konkreter erörtert werden. Hierzu wurde die Gemeinde Bergatreute ausgewählt, da für diesen Bereich von der ProRegio Oberschwaben GmbH ein Flächenkonzept erstellt wurde.

In der Gemeinderatssitzung vom 8. Februar wurde das Flächenkonzept vorgestellt und Dr. Büchele (KOB) stellte Möglichkeiten zur Förderung des Streuobstbaus vor. Es wurde vorgeschlagen, einen Arbeitskreis Streuobstwiesen zu gründen. Im Mitteilungsblatt wurde zur Mitarbeit aufgerufen und das erste Treffen fand am 15. Juli 2010 statt. Neben Bürgermeister Schäfer, Walter Seifert (ProRegio) und Monika Meyer (KOB) waren 11 Teilnehmer zur Gründung des Arbeitskreises gekommen. Bürgermeister Schäfer erklärte sein großes Interesse an diesem Thema und dass eine gemeindeeigene Fläche zur Bepflanzung zur Verfügung steht. Hinsichtlich der Vermarktung stellte sich heraus, dass bereits einige Teilnehmer über eine Bio-Zertifizierung verfügten und so einen zufriedenstellenden Preis erzielen konnten. Gemeinsame Obstauflesemaschinen wurden eher skeptisch beurteilt, da es in der Erntezeit leicht zu Terminschwierigkeiten kommen könnte. Eine Entsorgung des Schnittreisigs wäre wünschenswert, aber voraussichtlich schwer zu organisieren.

Ein großes Problem stellen auf vielen Flächen die Misteln dar, die sich in den letzten Jahren stark verbreitet haben. Sie zeigen auch, dass viele Bäume lange nicht mehr gepflegt wurden. Gemeinderat Reiser wollte sich nach möglichen Absatzquellen für die Misteln erkundigen. Ein Teilnehmer berichtete, dass ein Fachwart aus Bergatreute zur Mitarbeit bereit ist und z.B. Schnittkurse anbieten könnte.

Es wurde beschlossen, das Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee und die Modellfläche des PLENUM-Projektes im Herbst zu besichtigen und zukünftig Sammelbestellungen von Obsthochstämmen durchzuführen. Außerdem sollen an einem Techniktag verschiedene Geräte zur Pflege und Ernte präsentiert werden. Frau Kiebitz von der örtlichen Presse berichtete über die Ergebnisse.

Am 26. November fand dann das Treffen am Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee statt. Nach einer Vorstellung des KOB wurden die Schnittarbeiten auf der Modellfläche erläutert. Bürgermeister Schäfer wies darauf hin, dass die Streuobstwiesen für Bergatreute charakteristisch sind und tatkräftig gefördert werden sollen. Er bekräftigte die bisherigen vorgeschlagenen Maßnahmen und plant zusätzlich, die Pflege von Hochstämmen finanziell

zu fördern. In einer Diskussion wurden verschiedene Aspekte der Förderung diskutiert. Außerdem soll angeregt werden, dass eine Schule eine Streuobstwiesen-Patenschaft übernimmt. Der Fachwart Roland Michel bot an, die Aktionen vor Ort zu unterstützen.

## 6 Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sind besonders die Fachtagungen 2008 und 2010 zu nennen. Zehn Presseberichte zum Projekt erschienen in der „Schwäbischen Zeitung“, dem „Südkurier“, dem „Ravensburger Stadtmagazin“, „BWagrar“, „Obst und Garten“ und in „Kleinbrennerei“.

Nachfolgend einige positive Rückmeldungen aus Schreiben an das KOB:

*„Schönen Tag nach Bavendorf! Wir haben an Eurer Fachtagung am 4. Dezember teilgenommen und möchten Ihnen nochmals herzlich gratulieren zu dieser gelungenen und interessanten Veranstaltung.“*

*„Ich habe an der Fachtagung Streuobstpflge letzte Woche in Bavendorf teilgenommen. Dieser Tag war für mich **sehr Interessant und Informativ**.“*

*„Zunächst möchte ich mich für die sehr gelungene und für mich wohl lehrreichste Veranstaltung zum Thema Streuobstpflge recht herzlich bedanken. Kompetente Vorträge in so komprimierter Form haben leider Seltenheitswert.“*

Zum PLENUM-Bericht Streuobstpflge 2009: *„vielen Dank!!!! Genau nach so einer Zusammenfassung hab' ich schon lange gesucht.“*

Zum Bericht in „Kleinbrennerei“: *„Herzlichen Glückwunsch zu dem sehr guten Artikel in der Kleinbrennerei. Er bringt die Thematik klar auf den Punkt und sollte auch in Obst und Garten abgedruckt werden.“*

An Informationsstände und wurde mittels Plakaten das Projekt bei verschiedenen Tagungen publik gemacht. In Vorträgen zur Streuobstpflge und zum Ökokonto wurden die Arbeiten des PLENUM-Projektes vorgestellt. Auf der Internetseite des KOB wird das Projekt ausführlich erläutert.



In Ravensburg weist das Informationsschild an der Hochzeitswiese weiterhin auf die nun gut entwickelte Streuobstwiese in guter, öffentlichkeitswirksamer Lage hin. Deutlich nachwirken wird das Projekt durch die Veröffentlichung der im Projekt erarbeiteten Streuobstbroschüre.

## **7 Ausblick: Kontaktstelle Streuobstpflge**

Bereits durch das PLENUM-Projekt „Erhaltung alter Kernobstsorten im Bodenseeraum“ (2004-2007) wurde ein wesentlicher Grundstein für die Arbeit am Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee im Bereich Streuobst/Alte Sorten gelegt. 2006 wurde die Sortenerhaltungszentrale Baden-Württemberg am Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee etabliert und mit diesem Projekt konnte der Bereich Streuobstpflge intensiv bearbeitet und weiter ausgebaut werden. Durch die Öffentlichkeitsarbeit sowie ergänzende Aktionen und Projekte wurde die Arbeit des KOB im Bereich Streuobst bekannt, so dass vermehrt Anfragen an das KOB gerichtet werden. Auch bei Fachtagungen und in Gremien wird das Fachwissen des KOB angefragt und ermöglicht so, Ergebnisse und Erkenntnisse des Projektes weiterzugeben und anzuwenden.

Das KOB kann nun Kommunen, Institutionen und Privatpersonen folgende Leistungen anbieten:

- Konzepte zur Anlage und Verjüngung von Streuobstwiesen, auch als Ausgleichsmaßnahme
- Empfehlungen zur Sortenwahl, Bezug alter Sorten, Sortenbestimmungen
- Vermittlung von Fachwarten
- Weiterbildungen im Bereich Pomologie und Streuobstpflge
- Unterstützung von Schulen und anderen Gruppierungen bei der Streuobstpflge
- Abgabe von Reisern alter Apfelsorten, auch von Regionalsorten wie „Bavendorfer“, „Eschacher Mostapfel“, „Wilhelmskircher“
- Begleitung und Unterstützung eines „Runden Tisches Streuobst“

Die Bäume auf den Modellflächen sollen weiter betreut werden. Das KOB hat großes Interesse daran die weitere Entwicklung zu dokumentieren.

## 8 Übersicht: Presseberichte/Fachtagungen

- „Apfel fällt weit vom Stamm“ in der „Schwäbischen Zeitung“ (06.05.2008)
- „Ohne Pflege stirbt so mancher Baum“ in der Zeitschrift „BWagrar“ (51-52/2008)
- „Streuobstpflge-Tagung“ in der Zeitschrift „Obst&Garten“ (2/2009)
- „KOB zeigt die richtige Pflege von alten Obsthochstämmen“ in der „Schwäbischen Zeitung“ (06.05.2009)
- „Labor unter Apfelbäumen“ im „Ravensburger Stadtmagazin“ (07.05.2009)
- „Ausbildung trägt Früchte“ in der Zeitung „Südkurier“ (09.05.2009)
- „100. Fachwart für Obst und Garten im Landkreis Ravensburg ausgebildet“ in der Zeitschrift „Obst&Garten“ (8/2009)
- „Die Pflege alter Obsthochstämmen“ in der Zeitschrift „Kleinbrennerei“ (2/2010)
- „Apfelsaft aus heimischem Anbau“ im „Ravensburger Stadtmagazin“ (04.03.2010)
- „Arbeitskreis will Streuobstwiesen erhalten“ in der „Schwäbischen Zeitung“ (20.07.2010)

### Programme von Fachtagungen / Vorträge zum PLENUM-Projekt

- Streuobsttag Bavendorf (04.12.2008)
- Fachtagung "Planung und Management von Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft" (16.09.2009)
- Streuobsttag Waldburg (11.03.2010)
- Fachtagung am Pomologischen Institut Reutlingen (02.10.2010)